Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 269. | Donnerstag, den 16. November. | 1876.

Ottomar. Sonnen-Aufg. 7 U. 26 M. Unterg. 4 U 3 M. — Mond-Aufg. bei Tage-Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

16. November.

813. Ludwig der Fromme als deutscher Kaiser gekrönt.

1797. † Friedrich Wilhelm II., König von Preussen, * 25. Sept. 1744.

1846. Aufhebung der Republik Krakau und Einverleibung ihres Gebietes in die österreichische Monarchie.

1870. Ein Ausfall der Besatzung von Belfort wird von den deutschen Cernirungstruppen zurückgewiesen.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 15. November. Der heutige „Regierungsanzeiger“ verkündet nunmehr das Pferdeausfuhr-Verbot über die West- und Südgrenze.

Deutschland.

Berlin, den 14. November. Die Justizkommission des Reichstages hat heute ihre Berathungen beendet und wird ihre Beschlüsse in einem Nachtrage zu den Justizgesetzen dem Reichstag unterbreiten. Fast sämmtliche Beschlüsse politischen Inhalts sind der Entscheidung des Plenums überwiesen, und eine große Anzahl der vom Bundesrath geäußerten Bedenken von der Kommission für nicht stichhaltig befunden worden. Hierüber sind die juristischen Mitglieder des Bundesrath ein wenig ungehalten, hatten sie doch mehr Courtoisie von der Kommission erwartet. Wenn auch Bundesrath und Kommission ein wenig schroff auseinandergegangen sind, so hält man in denjenigen parlamentarischen Kreisen, welche über die Majorität im Reichstage zu verfügen haben, die Annahme der Justizgesetze durch den einen oder anderen Kompromiß für gesichert. Nicht dringend genug kann daher an die entschieden liberalen Mitglieder des Reichstags die Aufforderung gerichtet werden, vom nächsten Donnerstag ab vollzählig auf ihrem Platze zu erscheinen. Die Plenarberathung beginnt mit dem § 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes der von den Handelsgerichten handelt, hierauf beginnen die Berathungen über den Civilprozeß, dessen En-bloc-Annahme wohl gesichert sein dürfte (mit Ausnahme des Einführungsgesetzes) über das Gerichtsverfassungsgesetz und den Strafprozeß.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ leitartikelt über die Rede des Kaisers Alexander und bemerkt zum Schluß, daß die Erwähnung der „slavischen Sache“ im Munde eines russischen Monarchen eine welthistorische Bedeutung habe und „wenn wir Angesichts desselben zunächst auch nur des einen eingedenk sein wollen, daß dies der nämliche Monarch ist, der Preußen und Deutschland in den schwersten Stunden unserer neuesten Geschichte mit einer nie verleugneten, und zum Theil gegen die ihn umgebenden Anschauungen und gegen die Stimmung weiter Volkskreise behaupteten Sympathie zur Seite gestanden hat, so wollen wir darüber doch auch nicht vergessen daß mit dem Eintritte der „slavischen Sache“ in die Weltbegebenheiten unter solchen Auspizien unendlich viel neue Gesichtspunkte und Erwägungen sich öffnen, auf welche wir wohl noch öfter zurückzukommen haben werden.“

— Das Zentrum will, wie uns ein parlamentarischer Korrespondent meldet, bei der dritten Lesung des Reichshaushalts-Etats die orientalische Frage und die Stellung Deutschlands zu derselben abermals zur Sprache bringen. Die Herren hoffen, daß bis dahin Fürst Bismarck hier eingetroffen sein und an den betreffenden Verhandlungen des Reichstags theilnehmen wird.

— Die bereits erwähnten Verhandlungen wegen Anschlusses von Geestemünde an das Gebiet des Zollvereis dürften zu keinem Ergebnisse führen, da nach dem übereinstimmenden Gutachten der betheiligten örtlichen Behörden der Anschluß von Geestemünde ohne den von Hamburg, Bremerhaven und Bremen nur zu einem wirthschaftlichen Ruin dieser Ortschaft führen ja, selbst Bremens Eintritt das dann eintretende Uebel von Geestemünde nicht abwenden würde.

— Wie verlautet, soll eben so wie das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten v. Schlesien auch das seines Bruders des Legationsraths z. D. Grafen Herm. v. Arnim zurückgewiesen sein.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. November. Ueber die militärischen Maßnahmen der Pforte wird der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel gemeldet: Bei Erzerum wird eine Armee von 120,000 Mann konzentrirt. Ein zweites Lager wird in Schumla errichtet, wohin die bei Nisch stehenden Korps, sowie 15,000 Mann von der Armee Derwisch Paschas dirigirt werden. Die täglich von den Armeekorps in Yemen, Damaskus und Aleppo hier eintreffenden Bataillone werden sofort nach Schumla befördert. Die türkische Panzerflotte wird in vier Geschwader getheilt, wovon eins im Bosporus bleibt, ein zweites unter Hobart Pascha im schwarzen Meere, zwei weitere im Mittelmeere kreuzen sollen.

— In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses vertheidigte der Minister des Innern den Statthalter von Dalmatien, Freiherrn v. Rodich, gegen mehrere ihm gemachte Vorwürfe und hob hierbei die vielfachen Verdienste hervor, welche sich derselbe um den Staat erworben habe. Der Minister erklärte, man dürfe Rodich keinen Vorwurf daraus machen, daß er als Slave slavische Gesinnungen hege; er, der Minister, könne nicht im Entferntesten der Behauptung Glauben schenken, daß der Statthalter ein Mitglied der Omladina sei.

— Die „Neue freie Presse“ erfährt, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Feststellung der Demarkationslinie nunmehr beiseitigt seien; Rußland habe seine Forderung, daß die Linie hinter die von den türkischen Truppen besetzt gehaltenen Positionen zurückverlegt und namentlich Alexinac von den Türken geräumt werde, fallen lassen.

Großbritannien. London, 13. Nov. Ein anscheinend inspirirter Artikel der „Morning Post“ weist auf die bevorstehende Mobilisirung der russischen Armee hin und bemerkt, in England sei Niemand dadurch überrascht. England habe den russischeu Vorschlag bezüglich der Besetzung Bulgariens nur als einen Vorwand für die russischerseits angestrebte Gebietsvergrößerung angesehen. Der Pariser Vertrag gebe England die Befugniß sich jedweder Invasion der Türkei zu widersetzen. Indeß sei eine versöhnliche Behandlung der Streitfrage keineswegs ausgeschlossen, wenn alle Betheiligten eine friedliche Lösung anstrebten.

— Die „Times“, abweichend von der „Morning Post“, zieht die Möglichkeit eines fruchtlosen Ablaufes des Waffenstillstandes in Erwägung und erklärt, wenn Rußland anstatt Serbiens den Krieg gegen die Türkei fortsetze, würde die öffentliche Meinung Englands den bewaffneten Widerstand ebensowenig gerechtfertigt gefunden haben.

Italien, Rom, 13. November. In Stelle des verstorbenen Antonelli ist Kardinal Simeoni zum römischen Staatssekretär ernannt. Wohl ist in Anbetracht der diplomatischen Talente Simeoni's Wahl eine für die Kurie glückliche zu nennen. Die Aufgabe, welche Simeoni in Spanien zugefallen war, war äußerst schwer und es ist nicht zu leugnen, daß er sich ihrer äußerst geschickt erledigt hat. Auf die Haltung des Vatikans zu den andern Mächten aber ist die Ernennung Simeoni's wohl einflußlos, und die Verhältnisse werden schwerlich durch denselben geändert.

Rom, 13. November. Nach weiteren eingegangenen Meldungen stellt sich, gegenüber früheren Nachrichten, das Resultat der engeren Wahlen nunmehr so, daß 413 Kandidaten der Fortschrittspartei und 27 Kandidaten der gemäßigten Partei gewählt sind. Mordini ist in Luna und Menotti Garibaldi in Velletri gewählt worden.

— Näch der „Agencia Stefani“ sei der von der „Kölner Zeitung“ gebrachte Bericht über Vorkehrungen bei Ableben des Papstes nicht erstattet und existire überhaupt nicht.

Rußland. Petersburg, 13. November. Der Kaiser Alexander ist heute Vormittag in Zarskokoje-Selo eingetroffen. Am 15. d. Mts. wird hierselbst eine Truppenrevue stattfinden. Die von dem Kaiser Alexander in Moskau

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Er mag kommen, entgegnete Edith wieder in ihre Kissen zurücksinkend; schadet nichts, wenn er's gehört hat. Es wird ihm nicht neu gewesen sein.

Schade nur, daß Ihr Euch nicht zusammenfindet, wirft Trixy sarkastisch hin, indem sie sich zum Gehen wendet. So gründliche Philosophenköpfe, Beide. Ich glaube, Ihr seid für einander geschaffen, und was bequemes sich Gehenlassen und Selbstsucht betrifft, so ist es schwer zwischen Euch beiden die Wahl zu treffen. Tausendmal schade, daß Sir Victor das Alles nicht mit anhören kann.

Er dürfte es hören, wenn er wollte, erwidert Edith. Mir läge nichts daran. Charley, denn Charley kommt herein und Trix geht hinaus, hat man gelauscht? Leugnen Sie es nicht, mein Herr, wenn Sie's thaten.

Charley nimmt in einem Lehnstuhle, in einer Entfernung von ungefähr fünf Ellen Platz und sieht sie an, wie sie so schmachtend und lieblich da liegt.

Ich habe gelauscht — ich leugne meine kleinen Sünden nie. Hammond verließ mich, um nach den Pferdeständen zu gehen, und als ich an diesem Fenster vorüber schlenderte, da hörte ich Dich und Trixy. Ein offenes Geständniß mag wohl sein Gutes haben, aber, beste Cousine, Du solltest es wirklich nicht in so laut vernehmlichem Tone machen. Es hätte ja statt meiner auch Sir Victor sein können.

Sie sagte Nichts. Der finstere Zug, den er jüngst kennen gelernt, weilt in ihren dunkeln Augen, auf ihrem braunen, entfärbten Gesichte.

Der arme Sir Victor, fährt er fort. Er liebt Dich — ohne allen Zweifel, Dithy — bis zu jenem Wahnwitz, in welchen Du Dein Opfer zu stürzen verstehst; aber dennoch wollte ich wissen, was er gesagt haben würde, wenn er Alles das mit angehört hätte.

Du könntest ihm das sagen, Charley, versetzte Edith. Mir läge nicht viel daran, und er — wer mag es wissen — vielleicht ließe er mich stehen? Ich denke, es würde uns Beiden nützen. Du könntest sagen, sehen Sie einmal, Sir Victor — heirathen Sie Edith Darrell nicht. Sie ist Ihrer, ist eines braven Mannes nicht werth. Sie ist stolz, eitel, ehrgeizig, selbstsüchtig, heftig, eine Skeptikerin und Alles Mögliche. Mit neunzehn Jahren ist sie blasirt, bedenken Sie, wie sie mit neunundzwanzig sein wird. Sie liebt Sie nicht, wird Sie, sowie ich sie kenne, sicherlich niemals lieben, theils, weil bei ihrer Construirung das Herz vergessen wnrde, theils, weil das Bischen Liebe, welches sie je zu vergeben hatte, längst anderweitig verschenkt wurde. Charley, ich denke er gäbe mich, wenn er dies wüßte, auf, und achtete ihn deshalb. Sage ihm das, wenn Du den Muth hierzu hast, und wenn er mich verstößt, komme zu mir uud mache, daß ich Dich heirathe. Es liegt in Deiner Macht, Du weißt es, und wenn der Honigmonat vorüber — und wenn die Armuth zur Thüre hereinschleicht und die Liebe zum Fenster hinausfliegt — wenn wir einander hassen, wie nur übel zu einander passende Eheleute zu hassen vermögen — dann möge der Gedanke, daß wir aus Liebe die Welt vergessen hätten, uns bis an's traurige Ende trösten.

Sie lachte übermüthig. Sie ist diesen Morgen rücksichtslos genau. Alles und Jedes zu thuu und zu sagen. Liebe, Ehrgeiz, Rang und Reichthum — welch' leere Seifenblasen sind sie doch, den Tag nach einem Balle durch müde Augen traurig anzusehen.

Er schweigt und betrachtet sie sinnend.

Ich begreife Dich nicht, Edith, sagte er, und möchte wohl wie Trixy fragen: Warum heirathest Du Sir Victor?

Warum ich ihn heirathe? wiederholte Edith. Nun, ein wenig, weil er schön von Gesicht und stattlich von Haltung ist, und es einen Triumph bedeutet, einen Preis davon zu tragen, um welchen Eure Lady Gwendoline und zehn Andere vergebens gerungen — ein wenig, weil er so beredt zu bitten weiß, und mich liebt, wie kein anderer Sterblicher mich geliebt, noch lieben wird; und, o Charley, zum großen Theile, weil er Sir Victor Catheron auf Catheron Royals, der eine Rente von zehn Tausend das Jahr bezieht, und dessen Name älter als die Magna Charta. Wenn die Wahrheit ihre gute Seite hat, hier hast Du sie in ihrer ganzen Ungeschminktheit. Ich habe ihn sehr lieb — wer könnte ihm abhold sein?

Aber ihn lieben — nein! Sie verschlang die Hände über ihrem Kopfe und sah träumerischen Blickes auf die sonnenbeschienene Landschaft hinaus. Ich werde ihm sehr geneigt, werde sehr stolz auf ihn sein, wenu ich sein Weib bin — das weiß ich. Er wird einen Sitz im Parlament einnehmen, wird Reden halten, politische Broschüren schreiben und die Drangsale des Volkes mildern. Er gehört zu den Männern, auf welche Frauen stolz sein können. An meinem Hochzeitstage, oder vielleicht noch einige Tage zuvor, wechseln wir, mein Herr einen Händedruck und sehen uns dann nicht wieder.

Nicht wieder? wiederholte er.

Nun, wenigstens ein oder zwei Jahre lang, bis die ganz Thorheit der vergangenen Tage nur noch wie ein lächelndes Ding in unserer Erinnerung wiederkehrt; oder bis eine hohe, schöne Frau Stuart oder, was wahrscheinlicher, eine Lady Gwendoline Stuart da ist. Und Charley, fährt sie hastiger sprechend fort, ohne in die tiefen, grauen Augen, die, wie sie weiß, auf ihr ruhen, zu blicken, die Kapsel mit meinem Bilde und die Briefe — Du wirst ihrer dazumal nicht bedürfen; wie wär's wenn Du mir sie zurückgebest?

Allerdings werde ich ihrer dazumal nicht bedürfen, erwiederte Charley, wenn Du unter „dazumal“ die Zeit verstehst, in welcher ich der Gatte der hohen, reizenden Frau Stuart oder Lady Gwendoline's bin. Da ich indessen vor der Hand noch nicht so glücklich bin, wie wär's wenn Du mir erlaubtest, Kapsel und Briefe bis dahin zu behalten. Sir Victor wird nie darum wissen und wenn er's wüßte, er hielte sich darüber nicht auf. Wir sind Cousins, die von einander geschieden, ihre beiderseitigen Bildnisse behalten? Nebenbei gesagt, Du trägst, wie ich sehe, noch diesen Schmarren von einer kleinen Perlen- und Türquisen-Nadel mit meiner Photographie auf der Rückseite, die ich Dir gab. Gieb mir sie, Edith — Türquisen kleiden Deinem braunen Teint nicht, Liebe — und ich werde Dir statt dieser eine Rubinen-Broche mit Sir Victors Bilde geben. Vielleicht nimmt, da Türquisen ihr kleiden, Lady Gwendoline sie als der Liebe erste, schüchterne Gabe an. Die Rubinen werden Dir doppelt so gute Dienste leisten.

Er streckte die Hand aus, um die Nadel los zu nesteln. Sie fuhr zurück — ihre Wangen erglühten bei seiner Berührung.

Du sollst sie nicht haben! Weder Lady Gwendoline noch irgend eine soll sie jemals tragen, und ob, verheirathet oder ledig, behalte ich sie, wenn ich will, bis zu meinem Todestage. Charley! Was soll das? Wie wagst Du es? Laß mich!

Denn er hatte sich plötzlich erhoben, hatte sie in seinen Armen umfangen, und sah ihr mit einem Blick, dem sie nicht Stand zu halten vermochte, in die dunklen Augen. So lange er sie hielt, so lange er sie ansah, war er ihrer Herr, und sie wußte es.

Charley, so laß mich doch, bat sie. Wenn Jemand hereinkäme — von der Dienerschaft oder — Sir Victor —

Er lachte spöttisch und hielt sie fest.

Ja, Edith, denke Dir, Sir Victor käme herein und sähe seine auserwählte Braut von einem unberufenen Arm umspannt! Denke Dir, ich sagte ihm die Wahrheit — Du wärest mein, nicht sein — mein, durch die Liebe, die allein die Ehe heiligt — sein wegen seines Titels und seiner hübschen Rente — gekauft und verkauft! Beim Himmel! Beinahe wünscht' ich, daß er käme!

Was das Charley — Charley Stuart? Ihr Athem stockte, ihr Stolz und ihr Uebermuth verließen sie — es war nur ein Mädchen in der Umschlingung des geliebten Mannes. Wäre es in diesem Augenblicke sein Wille gewe-

gesprochenen Worte haben im ganzen russischen Reiche einen allgemeinen lebhaften Wiederhall gefunden. Zahlreiche Stadtdumen, Landtage, Gewerke, Kaufmannsgilden und die Geistlichkeit haben ihre vollste Bereitwilligkeit erklärt, mit allen Kräften dazu beizutragen, die Anforderungen, welche der Kaiser und das Reich zur Wahrung der Interessen Rußlands an sie stellen sollten, zu erfüllen.

— Moskau, 14. November. Im Prozeß Strousberg ist heute das Urtheil publizirt worden. Danach ist Strousberg ins Ausland verwiesen, Landau und Poljansky nach Tomsk, Borissowsky nach Olonetz verbannt und Schumacher zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

— Warschau, 13. November. Der serbisch-russische Exgeneral Tschernajeff wird heut zum Besuch seines Bruders hier erwartet und gedenkt vorläufig seine Residenz hierselbst aufzuschlagen.

Serbien. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes scheint die Regierung der Fortsetzung der Rüstungen in erhöhtem Maße ihr Augenmerk zuwenden zu wollen. Vor Allem ist zu verzeichnen, daß der Kriegsminister alle ausgedienten Soldaten zu den Fahnen einberufen hat. Da die allgemeine Wehrpflicht seit vielen Jahren besteht, so kann diese Kategorie Wehrpflichtiger ein Kontingent von 10- bis 15,000 Mann ergeben. Diese Elemente sollen zur Formirung von Cadres für eine neue Armee von 30- bis 40,000 Mann verwendet werden. Weiter aber ist die Aushebung aller waffenfähigen Serben im Inlande, sowie die Einberufung aller serbischen Unterthanen im Auslande angeordnet. Bis zum 18. d. M. muß bereits ihre Vorstellung im Kriegsministerium erfolgen. Für die Bewaffnung und Equipirung ist bereits gesorgt. Eben wurden 50,000 Gewehre über Rumänien gebracht und sind 40,000 Wintermäntel heute aus Paris eingetroffen. An Offizieren ist trotz der großen Verluste kein Mangel. Noch in den letzten Tagen sind aus Rußland 35 Offiziere eingetroffen und sind weitere 76 angesagt. Alles dies deutet darauf hin, daß man hier noch keineswegs überzeugt sei, daß dem Waffenstillstande nothwendig der Friede folgen müsse. Tschernajeff wird zu wichtigen Berathungen hier erwartet. Es heißt, daß über die Neu-Organisirung der Armee beschlossen werden soll. Alle besonderen Kommandos an der Drina wie am Javor sollen aufgelassen werden. Es ist wahrscheinlich, daß Tschernajeff zum General en chef aller Truppen ernannt werden wird. Die Regierung hat dem General Ignatieff telegraphisch angezeigt, daß sie als Demarkationslinie an der Drina und am Ibar die Landesgrenze betrachte und im Morawathale nur das Gebiet jenseits von Deligrad als vorläufig in den Bereich der türkischen Waffen gehörig ansehe. Auf diese Art würden Deligrad und die Djunis-Linie diesseits der Demarkations-Linie fallen. Ob die Pforte darauf eingehen werde, ist wohl eine andere Frage. Der Fürst hat den Obersten Jovanovich zum Komissär bei der internationalen Demarkations-Kommission ernannt. Jovanovich reist in Begleitung mehrerer Offiziere heute nach Deligrad ab. Die Regierung hat bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die fremden Kommissäre von einem Kriegsschauplatze zum anderen rasch befördern zu lassen. Während des Waffenstillstandes sollen Kragujevac, Losnitza und Schabatz stark befestigt werden. Die besten Genieoffiziere sind bereits mit dieser Mission beauftragt worden. Nach Kladowa werden zwei Brigaden erster Klasse zur Besetzung dieses Punktes geschickt, welcher für die Verbindung mit Rumänien von großer Wichtigkeit ist. Aus demselben Grunde werden auch Radujevac und Negostin mit Schanzen und starken Redouten versehen.

Türkei. Pera, 13. November. Die türkische Panzerflotte hat ihren Ankerplatz am goldenen Horn verlassen und ist in den Buchten des nördlichen Bosporus vor Anker gegangen. Mehrere englische Genieoffiziere sind hier eingetroffen.

Nordamerika. Ueber die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika liegen keine neue Nachrichten vor. Aber die Stimmung der Bevölkerung wird in den verschiedensten Berichten, als an Wahnsinn grenzend bezeichnet. In Philadelphia sind während politischer Wortwechsel mehrere Personen erschossen worden, in Richmond hat der Pöbel die Häuser von Republikanern eingeäschert und demolirt. Von den Südstaaten ergeht der Hülferuf nach Truppen, man kann nirgends das Militär fortziehen, weil es überall gebraucht wird. In Newyork befürchtet man Revolution, so wild stehen sich die Parteien gegenüber. In Florida beanspruchen die Republikaner 1200 Stimmen Mehrheit, die Demokraten 1700. Man ist so weit gegangen in Süd-Carolina Eisenbahnzüge, auf welchen hervorragende Politiker zur Ueberwachung des Zählgeschäftes nach dem Süden reisten, aus den Schienen zu werfen und die Geleise zu blockiren. Die Telegraphendräthe sind zerschnitten, Kuriere der Regierung werden aufgehoben und gefangen gehalten. Präsident Grant hat eine Proklamation erlassen, deren Schlußsatz lautet: „Sollte Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß von irgend welcher Seite Betrug beabsichtigt wird, so muß augenblicklich dagegen Front gemacht werden. Niemand, der der Ehre Präsident zu sein würdig ist, sollte sich dazu hergeben, das Amt anzutreten, wenn er es nur durch Betrug erlangen kann. Beide Parteien würden es verschmerzen können, sich in ihren Wünschen getäuscht zu sehen, aber dem Lande darf die Schmach nicht aufgebürdet werden, daß an dem Resultate auch nur der Verdacht betrügerischer Stimmenzählung hafte." — Kein Wunder, daß in solcher Zeit der Schluß der Weltausstellung am 10. November, trotz aller offiziellrn Vorkehrungen ohne Sang und Klang vorübergegangen ist. Seit dem Tage des Ausbruchs der Rebellion hat man Aehnliches in den Vereinigten Staaten nicht erlebt.

Provinzielles.

Neumark, 12. November. Von einem frommen Mann läßt sich der „Pielgrzym" von hier Folgendes schreiben: Von Tag zu Tag erwartet man eine Verbesserung und frohere Zeiten, aber leider anstatt der Verbesserung tritt je länger, je größere Betrübniß ein. Wir haben hier einen neuen Landrath — er heißt Klapp; in kurzer Zeit denuncirte er 12 Geistliche aus dem hiesigen und dem Löbauer Decanate und es ist schon eine Schaar Zeugen vernommen. — Bekanntlich fällt bei uns nach Michaeli der Ablaß der Kirchenweihe, zu welchem herkömmlich die Hochwürden der Umgegend und das ganze Kloster erschienen waren. Diesmal war es so traurig und still wie an gewöhnlichen Sonntagen . . . Mit unserer Simultanschule, Gott sei Dank, ist es noch beim Alten. Der größte Freund der Simultanschule, der Vorsitzender in der Stadtverordneten-Versammlung war, und fast in jeder Sitzung diese Frage berührte, der Jude Schlesinger, früher jüdischer Lehrer, ist gestorben und mit ihm ist es zugleich etwas stiller geworden. — Bei der Wahl haben die Juden und Deutschen die Stadt so eingetheilt, daß wir kaum zwei der Unsern, d. i. Kittel und Dr. Suminski, durchbringen konnten. Vorgestern war hier eine große Berathung der deutschen Wahlmänner, aber dennoch hat die ganze deutsche Agitation zu nichts geführt, denn gestern wurde in Löbau Herr v. Lyskowski zum Deputirten gewählt . . . — Daß der Landrath, der dem Unfug im Kreise ein Ende zu bereiten bestrebt ist, dem „Pielgr." unbequem werden wird, war vorauszusehen. Dafür sind aber die Deutschen im Kreise um so befriedigter durch das Anstreben des Landraths.

— Im Neidenburger Kreise wird jetzt der Plan, eine Zweigbahn der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn über Illowo, Lautenburg und Strasburg nach Jablonowo zu bauen, wieder eifrig erörtert und es soll zur Verwirklichung desselben eine rührige Wirksamkeit entfaltet werden.

— ? — Schwetz, a. W, 14. November. (O. C.) Die Pflasterung unserer Neustadt hat in diesem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht; sämmtliche Hauptstraßen, wie auch der kleine u. große Marktplatz sind vollendet. In Folge eines Stadtverordnetenbeschlusses soll vom 1. Januar 1877 bis auf Weiteres die Hälfte der Jahr- und Wochenmärkte hier abgehalten werden. Durch Beschluß vom 9. d. Mts. soll auf der Neustadt von den Verkäufern, auch an Wochenmarkttagen ein bestimmtes Standgeld erhoben werden. Wenn bis jetzt über schwache Zufuhr Klage geführt worden, so dürften die Producenten voraussichtlich durch die Einführung des Standgeldes keineswegs ermuthigt werden, unsere Wochenmärkte öfter zu frequentiren. Wie die Erfahrung lehrt, wird nicht der Produzent, sondern der Consument diese Steuer zu leisten haben; eg ist diese Anordnung also nur eine indirekte Besteuerung der hiesigen Bewohner. An Berliner Preise seit längerer Zeit gewöhnt, bleibt uns nur der Trost, daß eine weitere Preissteigerung der Lebensbedürfnisse hier nicht mehr gut möglich ist. Als Belag dafür erlauben wir uns die Mittheilung, daß ein Berliner Wildhändler ein hiesiges Geschäftshaus angefragt, ob dasselbe ihm nicht Absatzquellen in der Provinz empfehlen könne, da die Zufuhr jetzt in Berlin — die Zeit der großen Jagden — eine so bedeutende ist, daß sie die Nachfrage beträchtlich übersteigt. — Durch die Niederlassung eines Arztes und die Eröffnung einer Apotheke in Osche, hiesigen Kreises, ist einem längst gefühlten Bedürfnisse endlich abgeholfen worden. Noch vor kurzer Zeit haben wir an dieser Stelle auf die Calamitäten hingewiesen, mit welchen in Erkrankungsfällen die Bewehner von Osche zu kämpfen hatten und sind erfreut, daß unser damals ausgesprochener Wunsch sich so schnell realisirt hat. — Ein Comitee von einigen 20 Männern aus der Stadt und dem Kreise hat an die Bewohner des Kreises folgenden Aufruf erlassen: „Die Wahl unseres Abgeordneten für den Landtag hat abermals den Beweis geliefert, daß in seiner überwiegender Mehrheit der Kreis ein deutscher ist. Laßt uns dies auch bei der bald bevorstehenden Reichstagswahl zeigen! In vier öffentlichen Versammlungen im Kreise ist festgestellt worden, daß Herr v. Gordon-Laskowitz der Mann unserer Wahl für den Reichstag sein soll. Wir bitten alle deutschen Männer des Kreises schon jetzt, bei der bevorstehenden Reichstagswahl dahin zu wirken, daß der Kreis den alten Ruhm, ein deutscher zu sein, wahre!" Bekanntlich haben die Polen vor 3 Jahren bei der Reichstagswahl, durch die Läßigkeit der Deutschen die Oberhand bekommen u. den Rittergutsbesitzer v. Parczewski-Bellno gewählt. Da die Sonderbestrebungen der Polen mit den Interessen des Kreises sich nicht vereinbaren lassen. so dürfte es Pflicht eines jeden deutschen Mannes sein bei den Wahlen dies Mal nicht zu fehlen.

— Eine neue Zeitung ist in Bromberg in der Gründung begriffen. Auf Anregung des Eisenbahnsekretärs Linke fand am Donnerstag zu diesem Zwecke eine Versammlung statt, und nachdem einige Redner das Bedürfniß für ein zweites Preßorgan dargelegt, wurde die Gründung einer Zeitung beschlossen und zwar in der Form eines Aktienunternehmens. Es wurde demnächst eine Kommission gewählt, bestehend aus 5 Personen, Kaufmann Wenzel, Hausbesitzer uud Kaufmann Feiertag, Gutsbesitzer Hempel und zwei Lehrern Braun und Knoblauch. Diese Kommission soll die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit thun.

Posen, 14. November. Die Posen-Creuzburger Bahn hat ihre Verbindung mit dem Bahnhof der Märkisch-Posener Bahn zum Zwecke der Beförderung von Gütern und Vieh hergestellt. Diese Verbindungsbahn soll in der nächsten Woche, am 21. d. Mts., eröffnet werden.

Das Schifffahrtswesen des deutschen Reichs.

II.

In Bezug auf die Binnenschiffahrt entnehmen wir einer dem Reichskanzleramt vorliegenden Eingabe des deutschen Handelstages folgende treffliche Darlegung: „Auf dem Gebiete der Binnenschifffahrt stehen wir vor einem Felde, dessen Fruchtbarkeit nichts zu wünschen übrig läßt. dessen Pflege aber leider ganz vernachläßigt ist. Der Handelstag hat im Jahre 1870 dem Reichskanzleramt den Entwurf eines Gesetzes für Regelung der Verhältnisse der Fluß- und Binnenschifffahrt überreicht, ist damit aber auf die bevorstehende Revision des Handelsgesetzbuches verwiesen worden und dabei ist es noch heute nach vollen sechs Jahren geblieben. Die Organe des Handelsstandes haben seit Jahren auf die Nothwendigkeit von Kanalbauten und Flußkorrektionen hingewiesen; angesichts der Frachtsteigerung der Eisenbahnen ist das Gegengewicht der Wasserfracht doppelt vermißt worden. Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Bismarck selbst äußerste 1871 im Reichstag (stenographische Protokolle S. 1189), daß unser Vaterland in Beziehung auf die Kanalisirung noch nicht auf der Höhe der Entwickelung stehe, welche seine Mittel und Verkehrsverhältnisse ihm zuweisen, und daß die Zeit und die Mittel des Friedens mit größerem Erfolge als bisher den Kanalisirungsprojekten in Deutschland zu widmen seien. In den seit dieser Zeit verflossenen 5 Jahren sind

---

sen, er hätte sie dahin bringen können, des verpfändeten Wortes zu vergessen, ihm zu versprechen, ganz die Seine zu werden, und er wußte es.

Edith, sprach er, so wie ich jetzt vor Dir stehe, und Dich in Deiner Schönheit und Selbstsucht betrachte, weiß ich fast nicht, ob ich Dich mehr liebe oder verachte. Ich könnte Dich zwingen, mich zu heirathen — Dich zwingen merke Dir's — aber Du bist es nicht werth. Gehe! Er öffnete seine Arme mit verächtlicher Geberde, und gab sie frei. Es ist wahr, Sir Victor wird an Dir keine schlechte Ehegattin nach Art fashionabler Ehefrauen haben. Du wirst jene Zierde der Gesellschaft, eine verheirathete Coquette sein; aber niemals mit seinem besten Freunde davonlaufen und dem Richter für Scheidungsangelegenheiten zu schaffen geben. Aus Liebe die Welt vergessen, ist nicht Dein Wahlspruch, schöne Cousine. Vor einer Woche beneidete ich Sir Victor aus ganzem Herzen; heute bedauere ich ihn aus meiner ganzen Seele.

Er wandte sich zum Gehen; zum ersten Male im Leben tief erbittert; leidenschaftliche Liebe, leidenschaftlichen Groll, Zwist mit sich selber im Herzen.

Sie war auf das Ruhebett zurückgesunken und saß nun, das Gesicht in den Händen verborgen, so tief gedemüthigt, wie sie in ihrem ganzen stolzen Leben noch nie gedemüthigt worden war, da. Ihr Schweigen, ihre Demuth ergriffen ihn. Er hörte ein ersticktes Schluchzen und all' sein glühender Zorn verwandelte sich in schmerzliche Reue.

O, verzeihe mir, Edith, sagte er, verzeihe! Es mag grausam gewesen sein, aber ich mußte sprechen. Es geschah zum ersten Male — wird auch zum letzten Male geschehen sein. Ich bin eben auch ein Egoist, sonst hätte ich Dir keinen Schmerz gemacht. Es ist besser Du hörst die Wahrheit als daß Du durch die Erkenntniß leidest. Weine nicht, Edith — ich kann es nicht ertragen. Verzeihe mir, meine Cousine — es sind die letzten Thränen, die ich Dir entrungen.

Die Worte, mit welchen er sie zu beschwichtigen suchte, schmerzten noch tiefer als jene, mit welchen er sie zu verletzen getrachtet.

Es sind die letzten Thränen, die ich Dir entrungen.

Ein ewiges Lebewohl lag in diesen Worten. Sie hörte die Thür öffnen, hörte dieselbe zugehen, und wußte, daß ihre Liebe und ihr Leben in diesem Augenblicke auseinander gegangen waren für ewig.

....

19. Kapitel.

In dem warmen Mittagsstrahl der Junisonne und dem duftigen Grün der Bäume, schritt querfeldein über freundliche ländliche Wege Sir Victor Catheron nach Catheron-Royals. Recht gefällig und treuherzig sah dieser junge englische Edelmann sich an, wie er so „mit Welt und Menschen im Frieden" pfeifend dahinschritt. Er sah froh und zufrieden aus und doch enthielt auch sein Kelch so manchen überaus bitteren Tropfen.

Vor Allem kam Edith — sollte Edith fortan doch in seinem Leben stets die erste Geige spielen — sie liebte ihn nicht. Mehr noch: zu Zeiten — diesen Morgen zum Beispiel — schien sie ihn durchaus nicht dulden zu können. Würde er je den Platz einnehmen, den ihr Cousin in ihrem Herzen inne hatte? Denn der Liebe trefflicher Blick hatte ihm längst veranschaulicht, wie es mit ihr und Charley stehe.

Dann kam der Gedanke an seinen Vater — den lebenden Geisteskranken. Das Bewußtsein, Wahnsinn in der Familie zu haben — denselben eines Tages vielleicht gar selber erben zu müssen, ist kein angenehmer. Die Mutter ermordet, der Vater irrsinnig! Sein Blut gerann, als er dessen gedachte und traumhaft, undeutlich, fühlte er, daß, so schlimm auch das Gehörte war, noch etwas Anderes und Schlimmeres dahinter steckte.

Nach und nach jedoch gelangten seine Gedanken in andere, freundlichere Wege. Seine Zukunft war hübsch festgesetzt — die erste Woche des September sollte seinr Hochzeitswoche werden. Um diese Zeit würde Catheron Royals zu ihrer Aufnahme bereit sein: Maurer, Architekten, Kunstgärtner waren bereits in Thätigkeit. Schöner als es je gewesen, sollte das stattliche alte Schloß, der imposante, alte Park, in Zukunft das würdige Heim seiner unvergleichlichen Neuvermählten werden.

Nach der Ceromonie würden sie sich auf einen Monat bräutlichen Exils nach irgend einem einsamen Nestchen an der Seeküste begeben — dann eine lange, genußreiche Reise durch den Continent unternehmen — und zu den Weihnachtsfreuden heimkehren.

Wird sie ihn um diese Zeit lieben gelernt haben, er würde so angelegentlich jeden ihrer Wünsche studiren, würde jeden ihrer Träume ihr verwirklichen, würde so hingebungsvoll, so treu, so ungetheilt ihr gehören. Darüber hinaus lag ein Leben von ungetrübter Seligkeit, es blieb, wie dem Prinzen und der Prinzessin des Märchens, nichts Anderes übrig, als glücklich zu leben viele, viele Jahre.

Und in dem Augenblicke, wo er, froh und wohlgemuth wie ein Schulknabe, dahinging, lag Edith Darrell in ihrem Zimmer auf dem Gesichte und weinte die bittersten Thränen, die sie in ihrem Leben vergossen, rebellischen, erbitterten, ungezügelten Herzens, für den Augenblick sich und ihn und Alles auf Erden hassend, nur nicht den Mann, welchen sie aufgegeben.

Eine Stunde lang blieb Sir Victor, Aufträge ertheilend, bei den Arbeitern. Ein Zimmer sollte vollständig vermauert werden — das Zimmer, in welchem vor 23 Jahren ein ruchloser Mord verübt worden. Er sah auf die Uhr — es war halb Drei. Er wollte zurückkehren, dachte er, und Edith, wenn ihr Kopfweh, es gestatte, in's Freie fahren. Eine rasche Fahrt in dieser frischen, durchsonnten Luft würde ihr sicherlich so wohl als möglich thun.

Bitte zu Gnaden, Herr, Großmütterchen will Sie sehen, piepte ein dünnes Stimmchen an seinem Ellbogen hinauf.

Sir Victor sah hinab und gewahrte ein neunjähriges Knäblein, welches sich ehrerbietig das Haar aus dem Gesicht strich und seinen zerzausten Kopf ehrfurchtsvoll neigte.

Bitte zu Gnaden, Herr, Großmütterchen will Sie sehen.

Sie standen nahe am Schloßthore und der Knabe deutete, dies sprechend, auf die Thüre einer Bedientenwohnung.

Wer bist Du, mein Junge? fragte der Baronet zögernd.

Ich bin Johnny Miller, bitte zu Gnaden, Sir Victor, und Großmütterchen will Sie sehen, ja.

Wer ist Großmütterchen?

Sie ist Großmütterchen, bitte zu Gnaden, Sir Victor — Mütterchens Mutter. Sie käme hinaus, um mit Ihnen zu sprechen, nur kann sie nicht gehen. Sie ist ein Krüppel, bitte zu Gnaden, Sir Victor und will Sie sprechen.

Sehr wohl, mein Mann — gehe voran. Ich folge Dir und besuche Großmütterchen.

Der Knabe lief voran und öffnete dem Schloßherrn die Thüre.

Sir Victor betrat das Zimmer der bescheidenen Wohnung — ein hübsches, sonniges Stübchen, dessen aus länglichen Scheibencarreaus bestehendes Fenster mit Rosen und Geraniumstöcken angefüllt war, während in einem niederen Rollstuhle eine alte Frau strickend saß.

Das ist Großmütterchen, bitte zu Gnaden, Sir Victor. Sie werden laut sprechen müssen, bitte zu Gnaden, Sir Victor, denn Großmütterchen ist taub. Hier ist schon Sir Victor, Großmütterchen, schreit Johnny seiner ehrwürdigen Verwandten in's Ohr.

Wohl, wohl, sprach die Alte, die hohe schlanke Gestalt, das freundliche, blühende Gesicht mit trüben, altersschwachen Augen betrachtend, das ist Sir Victor. Ich bin eine alte Frau, eine sehr alte Frau — werde am nächsten Michaelitag neunundachtzig Jahre alt — aber ich würde seines Vaters Sohn überall erkennen. 'S ist dasselbe Gesicht, dasselbe — freundlich und lächelnd und herzlieb. Ah's ist eine eigene Welt — eine eigene Welt.

Sie wiegte ihr greises Haupt und deutete auf den nächsten Sessel.

(Fortsetzung folgt.)

eine große Anzahl Projekte entstanden, aber ohne Verwirklichung geblieben — es fehlt die Reichsbehörde, welche zur Ausführung die Hand bietet. In der Entwickelung des Binnenschifffahrtsverkehrs steht Deutschland nicht allein unseren westlichen Nachbarn Frankreich, England, Holland, Belgien bedeutend nach, selbst die vereinigten Staaten von Amerika und sogar Rußland haben uns darin überflügelt. Bei uns hat die Entwickelung des Binnenverkehrs durch die Bevorzugung, welche die Regierungen der Einzelstaaten den Eisenbahnen haben zu Theil werden lassen, eine sehr einseitige Richtung angenommen; unsere Wasserstraßen im Innern sind fast verödet, nicht weil es an Frachten fehlt, sondern weil die geringe Leistungsfähigkeit der Kleinstaaten die Bereitstellung der Mittel für die Flußkorrektionen erschwerte und unser größter und mächtigster Staat in schlecht verstandenem fiskalischen Interesse über die direkt produktiven Anlagen die indirekt produktiven, welche durch Anspannung der Steuerkraft die Steuerfähigkeit vermehren, vernachlässigt hat. Für den Kanalbau ist so gut wie gar nichts geschehen, und die Mittel, welche auf Flußkorrektionen verwendet sind, haben durch ihre Unzulänglichkeit den Zeweck verfehlt u. sind dadurch unproduktiv geblieben. Was wir von Kanälen, die meisten noch aus dem vorigen und der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, besitzen, verdient nach Anlage, Einrichtung und Größenverhältnissen nur selten den Namen einer leistungsfähigen Wasserstraße. In der Hauptsache auf den Eisenbahnverkehr angewiesen, hat die deutsche Großindustrie sich im Laufe der Jahre mehr und mehr an den Knotenpunkten der Bahnen angesiedelt, und dadurch ist eine Konzentration von Etablissements entstanden, die in manchen Beziehungen ihre Vortheile haben mag, in mehr als einer Hinsicht dagegen zu sozialen Erscheinungen recht bedenklichen Charakters geführt hat. Das rasche Anwachsen der industriellen Plätze ist vielseitig als ein Zeichen unseres gewerblichen Wachsthums angesehen worden und doch würde unsere Erstarkung gerade so groß gewesen sein, wenn dieselben Etablissements nicht in einer Anzahl von Industriestädten zusammengedrängt, sondern, dem auf Dezentralisation gerichteten Sinne des deutschen Volkes entsprechend mehr vertheilt wären. In Zeiten der Krisen erschwert diese Konzentration der Industrie den allzu zahlreich vorhandenen Arbeiten den Uebergang zu anderen lohnenden Beschäftigungen, in Zeiten flotten Geschäftsganges können wiederum die Eisenbahnen als alleinige Transportgelegenheit die sich massenhaft steigernden Frachtobjekte aller auf einem Ort zusammengedrängten Fabriketablissements nicht bewältigen. Hätten wir dagegen in Deutschland leistungsfähige Kanäle besessen, so würde die Industrie nicht gezwungen gewesen sein, sich um die Eisenbahnknotenpunkte zu grupiren, vielmehr würde, da der Kanal im Gegensatz zur Bahn fast überall das Ein- und Ausladen der Güter gestattet und in seiner ganzen Länge nahezu als kontinuirlicher Bahnhof zu betrachten ist, die Industrie sich mehr dezentralisirt, unsere gewerbliche und soziale Entwickelung wahrscheinlich eine wesentlich andere Richtung genommen haben. In der Herstellung leistungsfähiger Wasserstraßen glauben wir auch jetzt noch ein sehr zweckmäßiges Mittel erblicken zu sollen, wenigstens für die Zukunft einem noch stärkeren Auftreten einseitig entwickelter Konzentration auf rein natürlichem Wege vorzubeugen.

Verschiedenes.

— Die diesjährigen Hofjagden in der Colbitz-Letzlinger Haide sind, wie wir bereits mittheilten, am Freitag und Sonnabend, 10. und 11., und zwar in Vertretung des Kaisers durch den Kronprinzen abgehalten worden. Unter den Gästen befanden sich die Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz August von Würtemberg, sowie die Herzöge Wilhelm und Paul von Mecklenburg, die Fürsten Putbus und Radziwill u. A. Am Freitag Morgen um 8 Uhr 30 M. erfolgte der Aufbruch und traf die Jagdgesellschaft nach anderthalbstündiger Fahrt auf der die Haide durchziehenden Königsstraße, von der gesammten Jägerei mit den Klängen des Fürstengrußes empfangen, auf dem Rendezvous, am Eingange zur Lappstatt in den Osterstegen der Oberförstereien Colbitz und Planken ein. Das erste Jagen, ein Lapptreiben auf Roth- und Damwild, lieferte laut Mittheilung des „R. Anz." nach anderthalbstündiger Dauer eine Strecke von 5 Rothhirschen, 17 Stück Rothwild, 37 Schauflern und 58 Stück Damwild. Ihm folgte das Dejeuner im Walde und eine Suche mit der hannoverschen Findermeute auf Sauen im Schäfergepflüge der Oberförsterei Planken. Die Strecke dieser Suche, bei hell loderndem Feuer hergerichtet, ergab 58 grobe Sauen und 50 Ueberläufer. Nach der Rückkehr ward um 7 Uhr das Diner im Jagdschlosse eingenommen und blieb die Jagdgesellschaft bis gegen 11 Uhr zusammen. Am Sonnabend erfolgte der Aufbruch erst um 9 Uhr Vormittags, da nur ein eingestelltes Jagen u. zwar in den Siebenhügeln der Oberförsterei Letzlingen stattfand. Bald nach 10 Uhr an- und um 11½ Uhr abgeblasen, lieferte dasselbe zwei Rothhirsche, 6 Stück Rothwild, 45 Schaufler, 85 Stück Damwild, 15 grobe Sauen und 29 Ueberläufer. Ein Dejeuner dinatoire im Jagdschlosse machte den Schluß der diesjährigen Hofjagd, deren Gesammtstrecke sich nach Obigem in 3 Jagen, ohne Nachsuche, auf 7 Rothhirsche und 23 Stück Rothwild, 83 Schaufler und 143 Stück Damwild, 73 grobe Sauen und 79 Ueberläufer, in Summa auf 407 Stück Hochwild beläuft.

Locales.

— **Stadtverordneten.** In dem Mittwoch d. 15. Novbr. von den Wählern 1. Abth. vollzogenen Wahlact wurden im Ganzen 38 Stimmen abgegeben; es erhielten davon die Herren H. Schwartz sen. 37 (wieder gewählt), Borkowski 37 St., Mentz 37 St., G. Prowe 32 St., dieselben sind nun auf 6 Jahre gewählt. Als Ersatz für Herrn Plenz wurde gewählt Herr Löschmann (wieder gewählt) mit 36 St. Außerdem erhielten einzelne Stimmen auf 6 Jahr die Herren: Löschmann, Krauß, Nathan Leiser, Dr. Kugler, Dr. Lehmann, Dr. Passauer; als Ersatz für Plenz die Herreu: G. Prowe, Rafalski, Mentz.

— **Kirchenwahlen.** Die Ergänzungswahlen in der altstädtischen evangelischen Gemeinde werden am 7. Januar d. J. stattfinden. Nach §. 43 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung scheidet nämlich die Hälfte der gewählten Aeltesten und Gemeindevertreter von 3 zu 3 Jahren aus. Der Austritt wird durch die Dienstzeit, das erste Mal durch die Ausloosung bestimmt. Es sind ausgeloost worden und scheiden aus: 1. aus dem Gemeinderath die Herren G. Prone, Kittler, Plehn, Martini und Petersilge; 2. aus der Gemeindevertretung die Herren Reinicke, R. Werner, Kuntze, Gustav Hildebrandt, G. Jacobi, Schimmer, B. Meyer, E. Gude, Mentz. B. Richter, Lehrer Hoffmann, Borkowski, H. Schwartz jun. und Wernick. Wiederwahl ist gestattet. Nach §. 260, 2, 11 Allg. Landr. und Instruktion vom 31. Oct. 1873 Nr. 12 scheidet außer den ad 2 genannten auch noch aus Herrn Kfm. Sichtau, weil derselbe nicht mehr in der Altstadt wohnt, sowie aus demselben Grunde die ausgeloosteu Herren B. Meyer und Lehrer Hoffmann nicht wieder gewählt werden können. Im Ganzen sind also zu wählen: in den Kirchenrath 5 und in die Gemeindevertretung 16 Personen. Mitwählen können jedoch nur diejenigen männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche sich als solche gemeldet und in die Wählerlisten haben eintragen lassen, was bis jetzt nur von 167 Personen geschehen ist. Es werden deshalb Anmeldungen bis zum 30. November bei dem Küster Radumke angenommen, woselbst auch gedruckte Anmeldungsformulare unentgeltlich zu haben sind. Die Vorrechte eximirter Personen erlöschen mit dem 31. December d. J., bis wohin dieselben sich einer von ihnen beliebten Gemeinde anschließen können. Unterlassen sie das, so werden sie zu derjenigen Gemeinde gerechnet, in deren Sprengel ihre Wohnung belegen ist. Versäume Niemand, der es nicht bereits vor 3 Jahren gethan hat, die Anmeldung und Eintragung in die Wählerliste vor Ablauf dieses Monats zu besorgen! Wer sich bis zum 30. November nicht gemeldet hat, wird am 7. Januar mit seinem Wahlzettel weggeschickt.

— **Verspätet.** Der Courierzug aus Berlin hat am 15. Morgens den Anschluß an den Zug von Bromberg hierher nicht rechtzeitig erreicht. Es sind in Folge dessen auch Briefe, Zeitungen ꝛc., die aus und über Berlin hier des Morgens eintreffen sollten, bis Mittag ausgeblieben.

— **Vorlesung.** Diestag d. 14. fand die 2. dramatische Vorlesung des Herrn G. Müller statt, in welcher derselbe den „Tasso" von Göthe vortrug. Die Wahl dieses Werkes können wir nur loben; der Tasso gehört zu den Schöpfungen des Großmeisters deutscher Poesie, die trotz ihres Reichthums an Schönheiten der Sprache wie der Gedanken doch fast nie zur Aufführung auf deutschen Bühnen gelangen, die auch nur selten zur häuslichen Lectüre gewählt werden, weil sie nur einem fein gebildeten Geschmack zusagen, dessen sich das größere Lesepublikum eben nicht erfreut. Ein solches Dichterwerk einem größeren Kreise ins Gedächtniß zu rufen und in kunstmäßiger Art geistig vorzuführen, ist ein Verdienst, welches entschieden Dank verdient. Der Vortrag des Herrn G. M. bewies auch diesmal volles und tiefes Verständniß des Werkes, über seine Vortragsweise beziehen wir uns auf unsern Bericht über die Hamlet-Vorlesung in der vor. Nr. d. Ztg.

— **Handwerker-Verein.** Die Versammlung des Handwerker-Vereins am 16. d. Mts. hat folgende Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Herrn Oberl. Feyerabendt über Berliner Sehenswürdigkeiten aus der neuesten Zeit, 2. Mittheilungen des Herr Oberl. Böthke über die Organisation des deutschen Turnwesens; 3. Ueber die schiefen Ebenen bei Elbing.

— **Komet.** Seit einigen Tagen ist am Südosthimmel ein ziemlich großer Komet sichtbar, den man schon nach 7 Uhr Abends entdecken kann.

— **Literarisches. „Fünfzig Fabeln für Kinder", von Wilhelm Hey.** In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhange. Zwei Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Große Ausgabe. Band 3,50 Mk, kleine Ausgabe pro Band 1,50 Mk.

Sie sind zwar schon recht alt, diese Hey-Speckter'schen Fabeln, aber sie bleiben immer neu. Das Büchlein heimelte uns so traulich an, als wir es jetzt wieder in die Hand bekamen, und aus dem Dunkel der schon weit hinter uns liegenden Vergangenheit tauchte beim Anblick der Bilderchen manch' liebe Erinnerung aus unserer Kindheit sommerhell auf. Da liegt heute noch der brummige, hartstierige Ochs, der lieber wiederkäuen als lernen will; da schleicht beschämt der naschhafte Pudel einher; da steht der kluge Spitz vor dem dicken scheinheiligen Mops, der ihm sein Geheimniß entlocken will; da schnappt der gierige Fisch nach dem verhängnißvollen Köder — gerade wie vordem, und es kann kaum eine einfachere, dem kindlichen Sinn und Können entsprechendere Weise geben, den Kindern die in den Bilderchen liegende Moral einzuprägen, als in den kurzen Verslein geschieht. Erweitert ist das Buch durch einen Anhang in Gedichten und leicht verständlichen Bibelsprüchen zur Erweckung eines christlichen Sinnes. So bilden diese Hey-Speckter'schen Fabeln in ihrer ganzen Ausrüstung nicht nur eine anziehende Unterhaltung, sondern auch ein durchaus zweckentsprechendes Mittel zur Belehrung für das zum Denken eben erwachende Kind, und darum seien sie den Aeltern als erste Gabe an die kleinen Sprößlinge auf's Neue angelegentlich empfohlen.

(Magdeburgische Zeitung 1875, Nr. 554.)

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 14. November. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. Der Schneidermeister Anton Czerniewski aus Lautenburg wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Die Fleischermeister Levinschen Eheleute in Lautenburg wohnen mit der Wittwe Czerniewska, der Mutter des Angeklagten, in demselben Hause. Angeklagter hielt sich seit Anfang Januar bis zu seiner Verhaftung bei seiner Mutter auf. Unmittelbar unter dem Dache befindet sich der Boden der Levinschen Eheleute. Auf denselben gelangt man durch eine in der Bretterwand angebrachte Thüre, welche vermittels eines Vorhängeschlosses verschlossen wurde, und bewahrten die Levinschen Eheleute dort Felle, getrocknete Gedärme, altes Eisen, Lumpen und dergleichen auf. Außerdem befanden sich dort mehrere den Levinschen Eheleuten gehörige Knäule bestehend aus in Streifen zerschittenen und zusammengenähten Tuch-, Zeug- und Leinwandflicken, welche zur Herstellung von Fußdecken verwendet werden sollten. Schon seit dem Frühjahr d. J. bemerkte die Frau Lewin, daß ihr vom Boden verschiedene Gegenstände verschwunden waren. Als der Fleischermeister Lewin eines Tages Ende Mai d. J. sich im Laden des Fleischermeisters Reichmann befand, sah er, wie der Angeklagte der Ehefrau des Reichmann Knäule der obenerwähnten Art zum Verkauf anbot. Sobald Angeklagter des Lewin ansichtig wurde, sagte er zu ihm, er, Lewin, möchte nach Hause gehen, da er von einem Besitzer gesucht würde. Lewin that dies, die Mittheilung des Angeklagten stellte sich aber als unrichtig heraus. Dies fiel dem Lewin auf, er ging deshalb in den Laden des Reichmann zurück u. überzeugte sich, daß die von der R. gekauften Knäuel ihm gehörten und vom Boden gestohlen waren. Die Frau Lewin ließ sich von der Frau Reichmann die Knäule vorzeigen, und erkannte die ihr vorgezeigten beiden Knäule als diejenigen mit aller Bestimmtheit wieder, welche vor Ostern dieses Jahres durch ihr Dienstmädchen auf den Boden habe tragen lassen. Es stellte sich auch heraus, daß das Vorhängeschloß, welches früher unversehrt gewesen, geöffnet und augenscheinlich zertrümmert war. Der Angeklagte stellt indessen die Thäterschaft in Abrede, und behauptet, daß er die der Frau Reichmann verkauften Knäule von der Frau Lewandowski, für die er gearbeitet in Pfand erhalten zu haben. Er ist bereits 4mal wegen Diebstahls vorbestraft worden.

Die Geschwornen sprachen über den Angeklagten das „Schuldig" aus, bewilligen indessen mildernde Umstände nicht und wurde Angeklagter zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehnverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht bestraft.

2. Der bereits 2mal wegen Diebstahls und Betruges bestrafte Knecht Michael Kowalski aus Mehlsack bei Strasburg wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle.

1. Dem Schäferknecht Dejewski verschwand eines Tages im Monat Juni d. J., als er auf der Feldmark Hammer die Schafe hütete, sein Paletot, welchen er ausgezogen und auf das Feld hingelegt hatte, und zwar während eines kurzen Zeitraumes, in welchem er sich von demselben entfernte, um die Schafe zusammenzukehren.

Angeklagter ist geständig, den Paletot gestohlen und denselben demnächst dem Krüger Funckenstein in Lobdowo für im Betrage von 3 Mk 20 ₰ entnommene Eßwaaren in Versatz gegeben zu haben.

2. In der Nacht vom 26. zum 27. Juni wurden dem Knecht Franz Jembinski bei dem Gutsbesitzer Machholz in Kajawa in Diensten, aus der verschlossenen Wagenremise 1 Tuchrock, 1 Tuchhose, 1 Kutschermütze, 1 Shlips und 1 Vorhemdchen nebst Stulpen gestohlen. Der Diebstahl ist mittelst Einsteigens durch ein nach Eindrücken der Fensterscheibe geöffnetes Fenster verübt worden.

3. In der Nacht vom 1. zum 2. Juli cr. sind dem Knecht Dolski aus Buczek aus dem unverschlossenen Stalle 1 Paar langschäftige Stiefel und 1 Jaquet im Werthe von 4 resp. 1 Thlr. gestohlen worden. Der Angeklagte räumt ein, die Diebstähle ad 2 und 3 verübt zu haben. Die Herren Geschworenen bewilligten nicht mildernde Umstände und wurde der Angeklagte zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 14. November.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,60 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 256,25 bz.

Der heutige Markt eröffnete für den Terminverkehr in Getreide bei vorwiegender Kauflust mit zum Theil etwas besseren Preisen, verlief aber dann sehr ruhig mit willigerem Angebot, so daß die anfänglich besseren Course nicht behauptet blieben. Die Anerbietungen effektiver Waare erwiesen sich zwar etwas schwächer, aber andererseits mangelte es auch an gutem Begehr und nur Weizen und Hafer blieben im Preise behauptet, während Roggen etwas billiger erlassen werden mußte. Gek. Weizen 10000 Ctr., Roggen 17000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.

Rüböl hat ein Geringes im Werthe verloren und der Markt schloß auch matt. Gek. 400 Ctr.

Spiritus, anfänglich merklich besser bezahlt, hat späterhin den erlangten Avance wieder aufgeben müssen. Gek. 60000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 166—200 Mk, Futterwaare 158—165 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,8 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco 46,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,4—8 Mk bez.

Danzig, den 14. November.

Weizen loco ist heute schwach zugeführt gewesen, aber dafür zeigte sich gute Kauflust und sind zu festen Preisen 250 Tonnen, darunter 165 Tonnen alt, verkauft. Bezahlt ist für Sommer- 131, 132 pfd. 197, 198 Mk, russisch roth 117 pfd. 183 Mk, 129, 130 pfd. 190, 192 Mk, bunt 123, 126 pfd. 200 Mk, glasig 131 pfd. 205 Mk, hellbunt 130 pfd. 207 Mk, hochbunt glasig 130 pfd. 207 Mk, alt bunt 127, 128 pfd. 204 Mk, hellfarbig 128 pfd. 206 Mk, weiß 127/8 pfd. 207 Mk pro Tonne. Termine fester gehalten. Regulirungspreis 202 Mk.

Roggen loco inländ. 128/9 pfd. 178½ Mk, 131 pfd. 180 Mk bezahlt, russischer etwas matter, 120 pfd. 157 Mk, 124 pfd. 160 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Regulirungspreis 163 Mk. Gek. 50 Tonnen. — Gerste loco große 112/3 pfd. 152 Mk, 115 pfd. 155 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco mit 49,50 Mk gekauft.

Breslau, den 14. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,50—21,20 Mk, gelber 17,00—19,10—20,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 17,90 — 18,90 Mk, galiz. 14,70—16,70 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,10—15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. November. (Albert Cohn.
Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 15. November 1876.

		14./11.76
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	253—20	256
Warschau 8 Tage	251—60	253
Poln. Pfandbr. 5%	68	70
Poln. Liquidationsbriefe	62	62—20
Westpreuss. do 4%	93—20	93—10
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—20
Posener do. neue 4%	94—10	94
Oestr. Banknoten	162—25	163—30
Disconto Command. Anth.	108—90	109—75
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	208	207
April-Mai	217	216
Roggen:		
loco	158	158
Novbr-Dezb.	159	158—50
Dezb.-Jan	158—50	158
April-Mai	163—50	162—50
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	71—30	71—80
April-Mai	72—80	73
Spiritus:		
loco	53—60	53—80
Novbr-Dezb.	53—30	53—50
April-Mai	56—30	56—30

Reichs-Bank-Diskont . 4½
Lombardzinsfuss . 5½

Meteorologische Beobachtungen,
Station Thorn.

14. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ansi.
10 Uhr A.	335,51	1,4	SO1	bd. Rgn.
15. Novbr.				
6 Uhr M.	335,73	1,4	NO1	bd. Nbl.
2 Uhr Nm.	336,56	2,3	O1	bd. Nbl.

Wasserstand den 15. November — Fuß 4 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Von dem Gebiete sehr niedrigen Luftdrucks, das seit Sonnabend vor dem Canal lagert, hat sich ein Theil-Minimum abgelöst, das heute früh an der holländischen Küste lag und starken bis stürmischen Südost in NW.-Deutschland und Steigen der Temperatur bis Böhmen und Mecklenburg hervorruft. In Ostdeutschland herrscht ziemlich ruhiges Wetter mit starkem Frost, doch ist die Fortsetzung der Aufregung auch dorthin wahrscheinlich. Am Canal steigt sowohl Luftdruck als Temperatur bei mäßigem S. und SW. Der Himmel ist fast überall trübe und das Wetter in Centraleuropa rauh, in Rußland mild.

Hamburg, 13. November 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 26. d. Mts. dem Tage der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen, wird in den sämmtlichen Kirchen hierselbst, nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder, — behufs Vermehrung der von der Armen-Kasse gewährten unzulänglichen Mittel zur Beschaffung der nothwendigsten Kleidungsstücke für dieselben, so wie um ihnen ein frohes Christfest zu bescheeren und den Schulbesuch im Winter zu ermöglichen, beziehungsweise denselben zu fördern — durch Armen-Deputirte an den Kirchthüren abgehalten werden.

Im Namen dieser zahlreichen armen Kinder wenden wir uns an den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger mit der dringenden Bitte, reichliche Gaben spenden zu wollen.

Die Herren Schuldirectoren und Armen-Deputirten sind jederzeit bereit, Gaben, namentlich auch getragene Kleider, von Freunden und Wohlthätern der armen Schuljugend für den beregten Zweck anzunehmen.

Thorn den 9. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Polizei-Verwaltung wird zum 1. Dezember d. J. eine Polizei-Sergeantenstelle vacant.

Das Gehalt beträgt nach dem Normalbesoldungs-Etat 900 M. neben 75 M. Kleidergelder und steigert sich bei prompter Dienstführung von 5 zu 5 Jahren um je 75 M. bis zu 1200 M.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 21. November cr. bei uns einreichen.

Thorn, den 8. November 1876.

Der Magistrat.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Bache 48/49.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugedachten Gaben zur Versteigerung bitten wir bis spätestens den 1. Dezember bei Frau **Glückmann** (Breite-Str. 2 Treppen) abgeben zu lassen, auch den Namenzettel daran ja nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

Gute Daueräpfel

aus der Marienwerder Niederung sind zu haben auf dem Kahn an der Holzbrücke bei **Schmodde.**

Erklärung!

Die unterzeichneten gelegentlich der Bühnen-Festspiele in Bayreuth versammelten Mitwirkenden, haben sich von der Wirksamkeit der

Engelhard'schen Isländisch Moos-Pasta

überzeugt und können dieselbe bei vorkommenden Indispositionen der Stimmwerkzeuge aufs angelegentlichste empfehlen.

Bayreuth im August 1876.

C. Hill, großherzogl mecklenburg. Kammersänger.
F. Betz, kgl. preuß. Kammersänger
Alb. Niemann kgl. preuß. Kammersänger.
Lilli Lehmann, kgl. preuß. Kammersängerin.
Johanna Jachmann-Wagner.
Frau Friedr. Materna.
Jos. Niering.
Gustav Siehr.
Louise Jaide.
Marie Lehmann.
Minna Lammert.
Antonie Amann.

Engelhards Isländisch Moos-Pasta

in Schachteln à 70 ₰ stets vorräthig bei Apotheker

Fr. Hendewerk, Danzig.
Melzergasse 9.

Seit 15. November

ist mein

Weihnachts-Ausverkauf

von

Kleiderstoffen, Mänteln, Teppichen und verschiedenen Wäsche-Artikeln,

die sämmtlich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben werden, eröffnet.

Moritz Meyer,
Thorn.

Pikante

Limburger Käse

von wirklich frischer Milch sind zu haben in der

Käsefabrik Rehden Wpr.

Schippenbeiler Waisenhaus-Lotterie.

Unwiderruflich festgesetzter Ziehungstag: der 14. Dezember d. J.

Loose à 3 Mark bei unserem General-Collecteur Herrn **Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft Berlin,** Friedrichstr. 204, bei dessen Agenturen, sowie bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Comité zu **Schippenbeil.**

Der Vorstand des israel. Prov.-Waisenhauses.

Meyer Levy.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Fomular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Schuhmachergasse 425 Ecke der Culmerstraße.

Verkauf neuer interessanter



Zauber-Apparate

mit genauer Anleitung, um sofort die überraschendsten Zauberkünste auszuführen und eine Gesellschaft vortrefflich unterhalten zu können. Als Geschenk für das **bevorstehende Weihnachtsfest** ganz besonders zu empfehlen.

Z. B. **Tanzkarten** 1¼ bis 2 Mk **Vexir-Cigarren-Etuis**, zum Verschwinden und Erscheinen der Cigarren, 1¼ bis 10 Mk **Zauberwürfel**, durch jeden Hut und Tisch spazierend, 1 Mk **Zauberkugeln**, 1 Mk **Liebesfesseln**, 25 ₰ **Wunderspirale**, 50 ₰ **Vexir-Gläser** und **-Karten**, 30 ₰ **Die Kunst, den Zeigefinger durch jeden Hut zu stecken, ohne ihn zu beschädigen**, 1½ Mk **Zauberfächer** für Damen, 3—25 Mk **Gefüllte Zauberkästchen, schönstes Kindergeschenk**, 3 bis 150 Mk, und 100 andere Nummern laut Preis-Courant, denselben, wie Unterricht gratis.

Hochachtungsvoll

A. Nolte.

Verkaufslokal: Schuhmacherstr. 425 im Laden, geöffnet von früh 10 bis Abends 9 Uhr. **Der Verkauf dauert nur 6 Tage, bis Dienstag den 21. November.**

Subscriptions-Einladung

auf

MEYERS Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage mit *376 Bildertafeln und Karten.*
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:

30 Brochirte Halbbände	*à M. 4,00*
15 Leinwandbände	*à - 9,50*
15 Halbfranzbände	*à - 10,00*

Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind Band **1—9.** A—Kirschäther.

durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,

System Langen u. Otto,

von ¼, ½, 1, 2 und 3 Pferdekräften.

Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.

Billige und gefahrlose Betriebskraft.

Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. $^3/_8$ Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhältniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Wichtig für Stellensuchende.

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste," welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**" kann nur direct von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Wichtig für Stellensuchende.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Gut und billig!

Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Uhren auf 4 St.	v. 18 Mk.	an
do. mit Goldrand	v. 20	„ „
silberne Ankre-Uhren auf 15 St.	v. 30	„ „
goldene Ankre-Remontoir	v 100	„ „
goldene Damen-Uhren	v. 40	„ „

2jährige Garantie!

Größtes Lager goldener und massiver Herren- und Damen-Ketten, Schlüssel, Medaillons etc.

Die Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung

von

Moritz Gnüffky

Graudenz, Kirchenstr. 3.

NB. Nach auswärts gegen Einsendung Umtausch gestattet.

Neuesten Genres.
Amerikanische

Pelz-Boas.

Moritz Meyer.

Zwiebeln billigst offerirt **Carl Spiller.**

Ein noch gut erhaltener Spazierschlitten wird zu kaufen gesucht. Bezügl. Offerten in der Expedition der Thorner Zeitung unter **P. S.** abzugeben.

Natives Austern bei **A. Mazurkiewicz.**

---

2 gute Arbeitsschlitten stehen billig zum Verkauf bei *L. Michelsohn*, Podgorz.

Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst** bei **Julius Tonn.**

Gedichte und Lieder

verschiedenen Inhalt's
gesammelt von dem blinden Flötenspieler

Adolph Schönrade
aus Königsberg i. Pr.

Hiermit bitte ich ein hochlöbliches Publikum die von mir zusammengestellten Gedichte und Lieder, theils eigene Dichtung, gütigst zu kaufen; der Preis dafür beträgt 1 Mk, und wird gewiß jeder Käufer diesen geringen Betrag nicht bedauern, da der Inhalt des Buches gewiß gefallen wird. Der Unterzeichnete wird die Bücher selbst in den Häusern herumtragen.

Adolph Schönrade.

Brockhaus Conversations-Lexikon, 7. Auflage, billig zu verkaufen Heiligegeiststraße Nr. 172.

Citronen empfiehlt **Carl Spiller.**

Vorzüglichen Mostrich in Gläsern und ausgewogen bei **Carl Spiller.**

Schlittschuhe, Halifax und verschiedene andere Sorten empfing und empfiehlt **J. Wardacki.**

Bei **Walter Lambeck** zu haben:

Post-Bericht

des Kaiserl. Post-Amtes zu Thorn.

Vom 15. Oktober 1876.

Preis 30 Pf.

Ein jung. Mädchen wünscht Beschäftigung als Mithelferin in der Schneiderei. Zu erfr. Schülerstr. 450, 2 Tr.

Ein anständiger Mann mit guten Schulkenntnissen sucht auf diese Weise eine Stelle zu erhalten; es sei in Thorn oder außerhalb. Adr. **E. F.** in der Expedition d. Ztg.

In der Hauptlage Brombergs ist ein Laden mit auch ohne Wohnung, sich für jedes Geschäft eignend, von sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **H. Zacharias,** Friedrichsstraße 48.

Eine Wohnung,

unten gelegen, mit 2 Stuben u. Küche, wird von Neujahr 77 zu miethen gesucht und Offerten an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut möblirtes Zimmer, Aussicht nach der Straße (separirt) von der Treppe aus der Eingang, ist an 1 oder 2 Herren billig zu vermiethen u. sogleich zu beziehen, auch auf Wunsch mit Beköstigung. Näheres in der Expedition d. Ztg. zu erfragen.

Mbl. Zim. part. zu vrm. Kl. Gerberstr. 22.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zu verm. **J. Piątkiewicz,** Altthornerstr. 243.

---

1 möbl. Zimmer hat zu vermiethen **Duschinska,** Breitestr. 90b.

---

1 kl. Wohn. verm. sof. Butterstr. 144.

Eine große und eine kleine Wohnung ist zu vermiethen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

---

1 Fam.-Wohn. zu verm. Bäckerstr. 248.

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag den 16. November 1876.

Einer von unsere Leut'.

Große Gesangsposse in 3 Akten und 9 Bildern von O. Berg und Kalisch Musik von Conradi.

Sonntag den 19. November 1876.

Der Tower in London.

Schauspiel in 5 Akten.

Montag den 20. November 1876.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Die zwei Waisen.

Schauspiel in 4 Akten und 9 Bildern von G. Scherenberg.

Dutzend Billets: Loge à 6 Thlr. Sperrsitz à 5 Thlr. sind in Hemplers Hotel zu haben.

Eduard Schön.

Avis.

Der heutigen Zeitungsnummer liegt eine Beilage bei, auf deren Offerten bezüglich des Ausverkaufs eines Leipziger Seiden- und Manufacturwaarenlagers im „Hotel zum Copernicus" in der Neustadt der besonders billigen Preise und der gleichzeitig großen Auswahl wegen aufmerksam gemacht wird.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.